

Rath

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426043>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn das so fortgeht!

(Ein Zukunftsbild von zirka Anno 1925).

„Es ist konstatiert, daß die einheimischen Bewohner der Schweiz beständig abnehmen.“
Gemeinn. Gef., 5. März 1883.

Erster Schweizer: Heh, Du, Briederle, was machsch oigetli für e Brodlaube?

Zweiter Schweizer: I nu här emol, ich kann weesch es Rott niche fidel sein bei die schlechten Zeiten.

Dritter Schweizer: Weescht wat, Du bist 'n oller Dämelaß. Denke man bloß an unsere dapfere Ahnen, verstehste! Det waren alleweil diejenigten welche!

Erster Schweizer: Ei du liebes Herrgöttle von Viberach! ja unser Stammvater, der Winkelfried, dees sich e Männle gwese, wo itte erst gstroget het, eb er die Spiekle noi stede sell, eb er boi Humor soi däh.

Dritter Schweizer: Fauler Zauber, det is jar nischt. Wenn Gener so mitten mang is, wo et Keile jiebt, denn kommt so wat von ganz alleene. Aber da hat mich mein Großvater ne ganz annere Jeschichte erzählt, ooch aus unserm heldenmüthigen Schweizerstamme. Weescht, da steht so 'ne Vorfahrin von uns Schweizer in de Küche und kocht Dich eene ganze Pfanne Butter. Kommt da so een verfluchtiger Strolch rinn; et mag wohl von die lumpijen Deitschen Gener jewesen sind. Det Mädle, haste nich jesehn! Schmeißt ihm die ganze heeße Butter int Jesichte.

Zweiter Schweizer: Heest heißt es nich, heiß heest es!

Dritter Schweizer: Heiß heest et nich, heeß heißt et! sage ich Dich, Du ausgestopptet Jammerjstelle. Wat! Du mir schweizerisch lehren, meine Muttersprache, die ich schon konnte, wie Deine Propfelterner noch Blümchens-tasse lusthüben?

Zweiter Schweizer: Greizschwenzelenz, hören Se, mei eidgenössischen Baberioschmus laß ich, weesch Knöpfche, niche besubeln! Anno 1890 haben mer uns nei glüchtet in die Schweiz, weil merich vor Tyrannererei niche

mähr in Sachsen aushalten gonnten, wo's noch niche so viele Lumme für's Creditgäben hat, wie bei de Krittilföhnen — Au simmer in die Wolle jesärbte Gebdsgeossen —

Vierter Schweizer (dazwischen): Was streiten se sich, was schrei'n se, was machen se vor'n Gesäire, haste gelehrt? Gott gerechter, wissen se nicht, was hat gesagt unser große Urätte, der Levy Teller, oder 's kann aach 'n anderer von de graußen koschern Zeit aus unserm Vaterland gewesen sein, Gott soll'n leben lassen hundert Johr! Hat er doch gesagt: Seid einig!

Erste Schweizer: Boy Blig! Dees isch e Wörtle vor richtige Schwoizerle! Seid oinig, dees welet mer haalte —

Vierter Schweizer: Besonders as die Einigkeit sich rentirt, theierste Mitteidgenossen!

Zweiter Schweizer: I nu hören Se, nu sehen Se, mei kutes Thierchen, mer misken uns ja schämen vor un'rer fanzen Schweizerkeschichte, wenn merich niche dhun dähnten. Mer wollen uns wieder vertragen —

Vierter Schweizer: Bei 25 Prozent!

Dritter Schweizer: Zummer rin mit Verjnijen! Ich bin dabei.

Erster Schweizer: O du heilige Maria vo Döfdele! mer merkt halt doch, dees mer Digeborne sei und dees Blettle vom Nittlaus von der Jlie dur uns laufe dhut —

Zweiter Schweizer: Gott verbibian, ei ja! und daß merich ächte Nachgomme sein von St. Jakob —

Dritter Schweizer: Und von die ganz verfluchtigen kourajhirten Kerls bei Marenjo!

Vierter Schweizer: No, was redt er vor Stuß! Kurz und gut, von all' de hocheme Bonümer, was sich haben vertragen, wenn se sind getümnen in Dalles.

Alle: Wir alten, ächten Schweizer hoch!

— Louise Michel. —

Am Baume an der Grenze,
Da steht ein flottes Weib,
Hat in dem Rock viel Schränze
Um ihren Helbenleib.

Sie will in's Land der Schweizer
Und glaubt, man werde dort
Für einen halben Kreuzer
Ihr glauben auf ein Wort.

Kind! Da wird nicht gepöckelt,
Geh' und belehre dich!
Wir sind hier schon — vermischelt,
Und das — ganz fürchterlich!

— Bitterungsbericht des Nebelpaltes. —

Die Niederschläge machten sich auch diese Woche geltend; noch jetzt sieht alles niedergeschlagen aus. Nur in Freiburg ging das Barometer etwas in die Höhe, da ein neuer Wettermacher für das Münster von Rom aus signalisiert wurde. Ueber den Eisenbahnvaloren brücht ein dichter Nebel, welcher leicht in eine starke Depression ausarten könnte; allein die Hoffnung, daß es mit einigen Abschlächtungen abgethan sei, wird kaum täuschen.

Aussichten für die Woche: Itemlich bedeutende Wärme zu Gunsten der Ostereier und auf der andern Seite horribile Kälte zum — Frappiren.

— Schlechte Logik. —

Man nennt das Köpfen ein „radikales“ Mittel und es ist doch stets das Streckensperd der Konservativen.

— Frage. —

A.: Warum fliehen die Kassenmarder nach Aegypten?

B.: Um dort Muselmänner zu werden, da sie das „Musen“ daheim schon geübt haben.

— Kath. —

Der Khevide von Egypten
Besucht Europens Flur
Zusammt seiner Vielgeliebten
Für eine längere Kur.

Er wird von Allen willkommen,
Für voll auch nimmt man sein Geld,
Und England hat nichts dawider,
Wenn's auf dem Heimweg ihm — fehlt.

— Ein neuer Archimedes. —

O, du Stümper Archimedes!
Sprachest: „Wollt im Weltraum geben
Einen festen Punkt, dann will die
Erd' ich aus den Angeln heben!“
Da hat Liestals Armenpflege
Andre Kerl's! Sie will erlösen
Mit nur 30 Mann Landjäger
Uns vom Vagabundenwesen!

— Erteliche Ermahnung beim Abschied. —

Vater: Genu so de, Kbbi, so gang jez in Gott's Name und wenn's d'r Deppis söll gä: Wenn de sötiist krank werde, oder sogar sterbe, so schrib emel de geng, damit me sich öppe cha irichte.

— Wunderglaube. —

Mann (erschrocken): Säg, üse Säustall ist leer, die Säu si jedefalls g'stohle worde.

Marei: Mi mueß nit g'rad 's Schlimmste glaube; si chönnti enandere au uf'g'resse ha.